

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 3.— M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
J. M. Beck'sche Buchdruckerei  
Otto Beck.

Inserate: Kleine Zeile 20 Pfg.  
Fernruf: Nr. 20.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 273.

Donnerstag, den 21. November 1918.

75. Jahrgang.

## Das Rechtsgefühl des Volkes.

Ueber die große Versammlung der Soldatenräte, die am Freitag in Berlin stattfand, schreibt der Berliner „Lokal-Anzeiger“:

Die gestrige Versammlung der Soldatenräte, ihr Verlauf und die von ihr gefassten Beschlüsse sind von größter Bedeutung für die Weiterentwicklung der revolutionären Bewegung in Deutschland. Sie beweisen, daß die Heeresverbände und die Marineverbände, ohne deren Hilfe der revolutionäre Umsturz in einer Zeit, in der ein so großer Prozentsatz der Bevölkerung und gerade ihre gesunden, rüstigsten und tatkräftigsten Elemente dem Heere angehören, gar nicht möglich gewesen wäre, sich zwar einmütig zur neuen Ordnung der Dinge bekennen, aber durchaus nicht gesonnen sind, auf die Verletzung ihrer eigenen Ansichten zu verzichten. Und diese Ansichten stehen in schroffem Gegensatz zu den Bestimmungen, die uns russischen Zuständen entgegenzuführen wollen. Obwohl selbst zum größten Teil aus Arbeitern bestehend, sind die Soldaten- und Matrosenräte weit davon entfernt, wie die Bolschewiki und ihre deutschen Nachahmer, das Gerechtigkeitsgefühl so sehr zu verleugnen, daß sie die Teile des Volkes, die sozialistischen Gedanken feindlich gesinnt sind, vergewaltigen wollen. Sie haben sich für die möglichst baldige Einberufung einer konstituierenden Versammlung entschieden, die aus freien Wahlen hervorgehen und in der jede politische Ueberzeugung im Verhältnis zu ihrer tatsächlichen Verbreitung im Volke vertreten sein soll. Sie sind auch, gestützt auf die Erfahrungen der russischen Revolution, mit der größten Entschiedenheit gegen Maßnahmen eingetreten, die sich, vielleicht ganz gegen den Willen ihrer Schöpfer, in ein kulturovernichtendes Werkzeug des Terrors hätten verwandeln können. Sie haben sich den neuen Gewalten im Reich zur Verfügung gestellt und sind dabei dem Beispiel Hindenburgs und dem Wunsch gefolgt, den er in seinem ewig denkwürdigen Aufruf an das Heer vom 12. November ausgesprochen hat. Sie haben das Vaterland über die Partei gestellt. „Drei Jahre“, so sagt ein Garde-Regiment, „sind wir draußen gewesen für unser Volk. Das Interesse des gesamten Vaterlandes ist uns alles, das Parteiinteresse nichts.“ Und ein Vertreter des Alexanderregiments erklärte stolz, daß sein Regiment früher das erste Parade-Regiment, jetzt aber das erste Regiment gewesen sei, das sich für die Freiheit erklärt habe, aber für eine Freiheit, die allen ohne Unterschied der Partei zugute kommen soll. Und ein zweiter Garde-Regiment rief aus: „Wir können nur Leute brauchen, die auf dem Boden der Nationalversammlung stehen. Wir wollen keinerlei Diktatur, sondern Freiheit.“

So ist die gestrige Versammlung in der Alexanderkaserne von einem bewundernswürdigen Gerechtigkeitsgefühl getragen gewesen. Aber sie war auch weit davon entfernt, Zwietracht zwischen Arbeitern und Soldaten säen zu wollen. Das ist schon deshalb unmöglich, weil ja der überwiegende Teil der Soldaten aus Arbeitern besteht, und darum beweisen die gestrigen Beschlüsse, daß nicht nur die Soldatenräte, sondern auch die große Mehrheit der Arbeiter den ja auch von der Reichsregierung vertretenen Grundgedanken anerkennen, daß nur eine in vollkommener Freiheit gewählte Vertretung des ganzen deutschen Volkes über Deutschlands Schicksal entscheiden kann.

Wenn sich die gewaltige Staatsumwälzung, die in wenigen Tagen 22 Fürsten und alle gesetzgebenden Körperschaften im Reich und in den Bundesstaaten beseitigt hat, in Formen vollzieht, die sich himmelweit von denen aller anderen revolutionären Bewegungen der Vergangenheit unterscheiden, so ist das wahrlich nicht zuletzt den Soldatenräten zu danken, die schon in der Versammlung im Circus Busch, der Mutter der neuen Regierungsgewalt, gegen die dem Terror zustrebenden Umtriebe einheitsfeindlicher Faktoren erfolgreich Verwahrung eingelegt haben. Das soll ihnen nicht vergessen werden. Und diese Dankbarkeit muß auch den jetzt aus dem Felde heimkehrenden Kriegern gegenüber, die unter unsäglichen Leiden Heimat und Herd 50 Monate lang verteidigt haben, zum Ausdruck kommen. Wenn wir ihnen angesichts des großen Ernstes der Zeit auch keine Triumphbögen bauen können, so soll doch jeder einzelne von uns, der mit ihnen in Verührung kommt, in ihnen die Empfindung erwecken, daß das ganze deutsche Volk von unaussprechlicher Dankbarkeit für sie erfüllt ist, daß sie von ihm als die ruhmbedeckten Sieger in einem Verteidigungskrieg, wie ihn noch kein Heer der Welt zu führen hatte, betrachtet werden, daß auf dem Ehrenschilde unseres Heeres kein Maler haftet und daß niemals eine in die Heimat zurückkehrende Armee so viel Grund hatte, sich der Rettung des Vaterlandes zu rühmen, wie die deutsche.

Die Versammlung in der Alexanderkaserne beweist, daß sie dieses Rettungswerk auch in der Heimat mit der friedlichen Waffe des Versammlungsrechtes fortsetzen will.

## Eine neue Note Solfs an Wilson.

Staatssekretär Solfs hat an Staatssekretär Lansing eine neue Note abgesandt. Es wird darin erklärt, daß es bei dem den Deutschen gegenwärtig zur Verfügung stehenden rollenden Material unmöglich sein werde, eine auch nur in engsten Grenzen gehaltene Versorgung der Städte mit Lebensmitteln sicherzustellen. In der Note wird weiter gesagt: Wir sind außerstande, auch nur für eine Woche die Versorgung garantieren zu können und müßten, da die Verhältnisse im Osten und Westen, Süden und Norden gleich liegen, damit rechnen, daß gleichzeitig in allen Teilen des Reiches Hunger-Revolten als Folge der Transportschwierigkeiten entstehen, deren weitere Folgen unabsehbar wären. Fernerhin hat die Aufrechterhaltung der Blockade, insbesondere in der Ostsee, zur Folge, daß sowohl die für unsere Industrie notwendigen Transporte im Norden wie mit den für Skandinavien unentbehrlichen deutschen Kohlen unmöglich sind und die davon abhängigen deutschen und skandinavischen Industrien zur Arbeitseinschränkung, wenn nicht zur Stilllegung zwingen. Die Bahnmile der Nord- und Ostseefischerei würde während der Fortdauer der Blockade anhalten. Da die Transportfrage zu Wasser und zu Lande täglich schwieriger wird und die zurückkehrenden Truppen die Organisation aufzulösen drohen, bitten wir keine Zeit zu verlieren, damit wir instande sind, die bisher noch bestehende Ordnung weiter aufrecht zu erhalten.

## Weitere Verhandlungen zu den Waffenstillstandsbedingungen.

Aus Spaa wird gemeldet: Die deutschen Vertreter des Oberkommandos in Spaa haben bei dem Oberkommando der Alliierten Verhandlungen über einige Punkte beantragt, die das Kriegsmaterial und die Lebensmittelvorräte auf dem linken Rheinufer betreffen. Diese sollen deutsches Eigentum verbleiben. Ferner wird verlangt, daß die Besatzung nicht aus schwarzen Truppen bestehen darf und daß die deutsche Polizei in den besetzten Gebieten tätig sein wird. Ferner wird die deutsche Garnison an der Grenze der neutralen Zone verbleiben müssen. Außerdem wird darüber verhandelt, daß die Alliierten, um Ausschreitungen der Bolschewisten gegen die Bevölkerung zu verhüten, sofort Südrußland besetzen werden und auch die baltischen Provinzen, be.s.d.r.s. Litauen und Rigas.

## Der Präliminarfrieden.

Die Verhandlungen über den Präliminarfrieden sind im Fortschreiten. Wilson hofft jedoch, daß die Wahlen zur Nationalversammlung sobald als möglich ausgeführt werden, da von der inneren Politik Deutschlands die Belieferung mit Lebensmitteln abhängt. Wilson will außerdem noch Deutschland weitgehende Zugeständnisse für die Lieferung von Rohstoffen machen.

## Die Vorarbeiten zur Nationalversammlung.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nationalversammlung, die im Februar zusammentreten soll, erfordert sehr erhebliche Vorarbeiten. Wie wir vernennen, wird sich die Zahl der Wähler in Deutschland allein auf die gewaltige Zahl von 40 Millionen belaufen. Die Aufstellung der Wählerlisten bedingt daher umfangreiche Vorarbeiten. Jedoch sind alle Faktoren der Reichsregierung einig in dem Wunsche und dem Bestreben, die Wahlen zur festgesetzten Zeit stattfinden zu lassen. Sie arbeiten mit aller Kraft an der Vorbereitung der Wahlen.

## Scheidemann über die Nationalversammlung.

Ueber die Wahlen zur National-Versammlung schreibt Scheidemann im Vorwärts:

Die vernünftigen Elemente des Völkertums haben sich in überwiegender Mehrzahl auf den Boden des Neugeschaffenen gestellt und suchen selbst nach parteipolitischer Form, um es zu festigen und zu erhalten. Man geht sehr in der Annahme, die Nationalversammlung habe zum größten Teil die Aufgabe, eine Art amtliches Siegel unter die neuen Verhältnisse zu drücken. Die Nationalversammlung wird die nicht geringe Aufgabe haben, innerhalb des neugeschaffenen Grundrisses das Haus aufzubauen, auszustatten und sicherzustellen. Sie muß die neue deutsche Republik nach außen hin verhandlungsfähig und nach innen, nach der wirtschaftlichen Seite hin, geschäftsfähig machen. Es ist zu hoffen, daß schon die allerersten Wochen den Präliminarfrieden bringen werden, der ebenso wie der Waffenstillstand eine vorläufige Regelung bedeutet. Den

endgültigen Frieden aber, der zugleich die Neuordnung unserer Geschäftsbeziehungen zu unsern bisherigen Gegnern und unsere Wiederbelebung in den Weltverkehr und Welthandel, also konsolidierte Verhältnisse bringen soll, wird der Verband nur mit einem konsolidierten Deutschland abschließen. Die Nationalversammlung hat also vor allem die Aufgabe, den Volkswillen zu sichern und in dauernden Verhältnissen zum Ausdruck zu bringen, um dadurch dem Verband jeden Vorwand zur Verzögerung des bitter notwendigen endgültigen Friedens zu nehmen. Nach innen ist ihre Berufung, alle die vielen Stimmen zum Schweigen zu bringen, die in der heutigen Beherrschungsform Deutschlands nichts Endgültiges sehen und die Forderung nach der Entscheidung durch den Mehrheitswillen erheben.

## Die Trennung von Kirche und Staat.

Die Trennung von Kirche und Staat denkt, wie die „Germania“ meldet, Adolf Hoffmann nun praktisch durchzuführen. Wie das Blatt zuverlässig hört, beabsichtigt er, vom 1. April 1919 ab die Zahlung der Kultusgelder einzustellen. — Im preussischen Kultusministerium wird ferner der Gedanke erwogen, das Besitztum der Klöster zu säkularisieren.

## Neuer Löhnungs-Tarif.

1. Mannschaften, die dauernd Ar.e leistet haben, sind zu entlassen; werden sie weiter beschäftigt, so sind sie freie Zivilarbeiter und sind auch als solche zu behandeln.
2. Mannschaften, die vorübergehend zu Arbeitsleistungen, die sonst Zivilarbeiter verrichten, herangezogen werden, erhalten für jede Stunde 50 Pfg. Zulage.
3. Mannschaften, die sich freiwillig zu besonderem Sicherheitsdienst über ihren Entlassungstag hinaus mit zehntägiger Kündigungsfrist verpflichten, können diesen Dienst angenommen und kommandiert werden. Sie erhalten eine monatliche Löhnung von 30 Mark und eine tägliche Zulage von 5 Mark als Führer und 3 Mark als Mann.
4. Die Mannschaften beziehen, solange sie mobil sind, mobile Löhnung, soweit sie immobil sind, immobile Löhnung. Jedoch Geweite und Mannschaften monatlich 30 Mark.

Der Rat der Volksbeauftragten.

## Der Rückmarsch der deutschen Truppen.

Köln, 19. Nov. Die Spitzen der beiden großen Armeen, die in diesen Tagen den Rhein überschreiten werden, sind da. Mit klingendem Spiel sind sie in Köln eingezogen, um den Weg nach Osten zu nehmen, die Krieger der 6. und 7. Armee. Mit Blumen hatte man den Weg, den sie bisher durch die Rheinlande genommen, geschmückt. Hof und Reiter, Mann und Wagen sind beladen mit Blumensträußen und flatternden Wimpeln. Radfahrerbataillone erschienen heute morgen den langen Zug. Lange Züge von Sturmtruppen folgten. Großes Gedränge herrschte an den Knotenpunkten der Stadt. Der Verkehr stockte. Die Straßenbahnen werden den Verkehr einstellen.

Stuttgart, 19. Nov. Die von Berlin ausgehende Mitteilung, daß es in Württemberg nicht gelungen sei, die Ordnung des Rückmarsches unserer Truppen zu sichern und daß Bayern wie Soldaten zur Selbsthilfe gezwungen hätten, da der behördliche Schutz versagt habe, wird vom stellvertretenden Generalkommando des 13. (württembergischen) Armeekorps als unrichtig bezeichnet.

Freiburg, 19. Nov. Die Truppen der Südwestfront haben, entgegen der Behauptung des „Vorwärts“, in vollster Ruhe und Ordnung sich vom Feinde losgelöst, eine Aufgabe, die ihnen durch die feindselige Haltung eines Teils der eifrigen Bevölkerung besonders erschwert wurde. Der Rückzug legt Zeugnis ab für eine straffe Manneszucht, die auch durch die Soldatenräte der Fronttruppen keineswegs gelockert wurde.

## Zusammenstöße zwischen Tschechen und Madensentruppen.

Aus Budapest wird gemeldet: Auf dem Sillener Bahnhof ist es zwischen Truppen Madensens und tschechischen Truppen, die die ersten entwaffneten wollten, zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Zahl der getöteten Soldaten soll sehr groß sein.

## Die Lage in Posen.

Ueber die Lage in Posen sind bei der preussischen Regierung sehr alarmierende Nachrichten eingetroffen. Das Ministerium des Innern tut alles, um zu verhindern, daß durch die Lage in Posen die Ernährungs-schwierigkeiten vergrößert werden. Ein besonderer Vertreter des Ministeriums mit ausgiebigen Vollmachten ist nach Posen gereist, um mit den Vertretern der Posen zu verhandeln.

### Der Aufenthalt des ehemaligen Kronprinzen.

Der ehemalige deutsche Kronprinz wird auf der Insel Wieringen im IJdersee ein einfaches Pastorenhaus vorläufig auf die Dauer von fünf Monaten bewohnen.

### Lemberg von den Ukrainern erobert.

Wien, 19. Nov. Wiener Korrespondenzbureau: Der ukrainische Bevollmächtigte für Galizien, Wassilka, teilte der „Neuen Freien Presse“ mit, daß Lemberg seit Sonntag und Borzslaw seit Freitag im unbestrittenen Besitz der Ukrainer sind. Die politischen Truppen in beiden Städten wurden nach großen Verlusten gefangen genommen.

### Italienisch-südslawischer Konfliktstoff.

Die bisherigen Pariser Verhandlungen, zwischen der italienischen und der südslawischen Regierung eine zeitweilige Verständigung herbeizuführen, blieben ergebnislos. Die Angelegenheit gilt als so ernst, daß Wilsons Beteiligung an der Friedenskonferenz in Frage gestellt werde, falls nicht noch vor Ende der Woche die wesentlichen Unstimmigkeiten beseitigt werden.

Der serbische Kommandant von Saibach richtete an die vordringenden italienischen Truppen ein Ultimatum, in dem die Wasserscheide zwischen Save und Sponzo als Demarkationslinie zwischen den südslawischen und italienischen Truppen bezeichnet wird. Die italienischen Truppen stellten hierauf den Vormarsch gegen Saibach ein. — In Pola traf eine amerikanische Mission mit Admiral Pular ein. Sie soll die Marine wegen der Lösung der südslawischen Frage bewähigen, die im Einvernehmen mit den Alliierten auf der Friedenskonferenz erfolgen soll.

### Eine furchtbare Explosion in Belgien.

Amsterdam, 19. Nov. Der „Telegraaf“ meldet aus Hamond in Belgien, daß dort Waggon eines Munitionszuges in Brand geraten sind und daß bei den darauf folgenden Explosionen 800 Menschen ums Leben gekommen sind. Die meisten Opfer sind deutsche Soldaten, aber auch holländische Soldaten wurden getötet. Nach einer weiteren Meldung spricht man von 1500 bis 2000 Toten. In Nord-Brabant kamen ungefähr 150 Tote und Verwundete an. Das Unglück ereignete sich um 11 Uhr nachts. Es heißt, daß Kinder in der Nähe des Munitionszuges mit Feuer spielten und dadurch die Explosion verursacht haben. Sechshundert holländische Soldaten sind zur Hilfeleistung nach Hamond abgegangen. Die durch die Explosion angerichtete Verwüstung ist unbeschreiblich.

### Aus Nah und Fern.

Herborn, den 21. November 1918.

\* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Tambour Will Bender, Sohn der Spenglermeister Wilh. Bender von hier.

\* Die Stadt Herborn hat sich zum Empfang der heimkehrenden Krieger und Helden würdig geschmückt. Überall sind Fahnen und Girlanden mit Willkommgrüßen angebracht. Gestern nachmittag wogte an der Hoherstraße fortgesetzt eine große Menschenmenge auf und ab in Erwartung eintreffender Truppen. Zum Bedauern der Wartenden kamen nur vereinzelt Autos. In den nächsten Tagen sollen bei uns, wie man hört, zahlreiche Truppen durchziehen und dürfte auch mit fortgesetzter Einquartierung zu rechnen sein.

\* Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe teilt in einem dringenden Schreiben mit, daß die Versorgung der Tageszeitungen mit Druckpapier auf das schwerste gefährdet sei. Nur dann könne vom deutschen Zeitungsgewerbe vielleicht noch das Schlimmste abgewendet werden, wenn, zum mindesten für die nächsten Wochen, alle Zeitungen sich im Umfang beschränken. Im Interesse eines ununterbrochenen Erscheinens sehen wir uns deshalb veranlaßt, unsere Papierbestände zu schonen und öfters das „Herborner Tageblatt“ nur in halbem Umfang erscheinen zu lassen.

Frankfurt a. M., 19. Nov. Im Bürgeraal des hiesigen Rathauses lagte heute unter dem Vorsitz des Genossen Harris eine Vertreterversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte im Bezirk des 18. Armeekorps, der als Gäste je ein französischer und englischer Soldat beizuhörten. Der französische Genosse Dr. Limbal (Paris) hielt eine begeisterte Rede für internationale Verständigung, für den internationalen Sozialismus, die Genosse Wendel übertrug. Dr. Limbal fand es für ein Gefühl der Pflicht, hierherzukommen und die unterbrochene Kette der Internationale wieder aufs neue zusammenzuschließen. Im gleichen Sinne äußerte sich der Engländer Turnbull und versprach, in London dafür einzutreten, daß Deutschland mit Freit versorgt würde. Sodann ergriff Genosse Hüttmann das Wort, der die den Versammelten vorgelegte Resolution in längeren Ausführungen begründete. Für den Soldatenrat sprach Genosse Weidner und betonte, daß diese neue Gewalt keine Vergewaltigung, keine Diktatur wüßte, sondern nur die Mitarbeit des gesamten Volkes an dem neuen Aufbau des Reiches herbeifühne. Es sprach ferner noch Genosse Wendel über die Aufgaben des Nachkriegensamts, Dr. Hochstädter über Justizmaßnahmen, Genosse Harris über die Behandlung der Kriegsgefangenen. In der sich anschließenden lebhaften Diskussion kamen die verschiedenen Meinungen über die Diktatur des Proletariats und die Einberufung der Nationalversammlung zur Erörterung. Die Mehrzahl der Redner lehnte eine Diktatur ab und verlangte die baldmöglichste Einberufung der Nationalversammlung. Die vorgelegte Entschlieung wurde angenommen; ferner wurde Frankfurt als Zentrale für den Korpsbereich bestimmt. Gegen 5 Uhr war die Versammlung, an der 125 Vertreter von auswärts teilnahmen, zu Ende.

Der Wortlaut der Entschlieung ist folgender: Die Arbeiter- und Soldatenräte stellen die höchste politische Macht dar; sie handeln im Namen und im Interesse des schaffenden Volkes, also der großen Mehrheit der Bevölkerung. Ihr Ziel ist gleich

dem der revolutionären Volksmassen die Demokratie und der Sozialismus. Wo Beamten, Behörden und andere Vertreter der alten öffentlichen Gewalt ausdrücklich oder versteckt die Aufficht der Arbeiter- und Soldatenräte ablehnen, sind die Verweigerer, wenn nötig, mit Waffengewalt, sofort zu beseitigen, und die betreffende Dienst- oder Verwaltungsstelle ist durch den zuständigen Rat neu zu besetzen. Damit die deutsche Volkswirtschaft rasch aufgebaut und zur Gesundung gebracht werden kann, treten die Räte ein für die Gesellschaft bestimmter geeigneter Großbetriebe, z. B. des Kohlen-, Erz- und Kalibergbaues, von Hüttenwerken, der Schiffahrt, des Großgrundbesitzes. Eine verfassunggebende Nationalversammlung, gewählt auf Grund des gleichen, geheimen, direkten und allgemeinen Wahlrechts für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen soll den neuen politischen Zustand Deutschlands festlegen. Die Zusammensetzung der Nationalversammlung soll erfolgen nach dem Verhältnis der für jede Partei abgegebenen Stimmen. Die Arbeiter- und Soldatenräte rufen das deutsche Volk auf, daß es die junge Freiheit schirme gegen jeden Versuch zur Gegenrevolution. Die Wahl muß so vorbereitet und betrieben werden, daß die Nationalversammlung ein Bollwerk der Demokratie und des Sozialismus sein wird.

o Eine Plündererbande im Berliner Schloß. Am 13. November nachmittags drangen etwa 50 Soldaten und einige Zivilpersonen in das Berliner Schloß ein, mit der falschen Behauptung, im Namen des AuSR. mit der Suche nach Lebensmitteln beauftragt zu sein. Die sofort benachrichtigte Regierung ließ das Schloß von den im Marstall untergebrachten Matrosen, die den öffentlichen Sicherheitsdienst versehen, besetzen und durchsuchen. Es gelang, der ganzen Bande habhaft zu werden. Außer Lebensmitteln wurden viele Kunstgegenstände in hohem Werte bei den Plünderern gefunden. Die zum größten Teile aus fahnenflüchtigen Soldaten bestehende Bande wurde in sicheres Gewahrsam gebracht.

o In Bremen ist ein Industriekrieg in der Bildung begriffen, der zusammen mit dem AuSR. die Beschaffung der Rohmaterialien, die Umstellung der Betriebe von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft und die Wiederinbetriebstellung von entlassenen Soldaten und Marineangehörigen zur Aufgabe gemacht hat.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

### Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

#### Lebensmittelversorgung.

Am Freitag Verkauf von Mehl gegen Abtrennung der Fleischkarten vom 18.-24. November in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1-250	Peter Prinz
" 251-530	Theod. Pfeiffer.
" 531-750	Aug. Kurech.
" 751-1020	Chr. Piskator Wwe.
" 1021 ab	Paul Quast.

Herborn, den 19. November 1918.  
Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Bekanntmachung.

Die rückständige evang. Kirchensteuer für 1918/19 ist bis zum 1. Dezember einzuzahlen.  
Herborn, den 19. Nov. 1918.  
Müller, Kirchenrechner.

### Bekanntmachung.

Bis zum 5. Dezember ds. Js. sollen in hiesiger Gemarkung alle Be- und Entwässerungsgräben bei Meldung der Strafe in jedem einzelnen Unterlassungsfalle ordnungsmäßig aufgeräumt sein.  
Merkenbach, den 19. November 1918.  
Der Bürgermeister.

### Kriegsbeschädigten von Herborn und Umgegend

Sämtliche werden gebeten, Sonntag, den 24. ds. Mts., nachm. 3 Uhr bei August Wehler (Obertor) zu erscheinen.  
Mehrere Kriegsbeschädigte.

### Wehlar-Braunfelder Konsum-Berein.

Vom 20. bis 30. ds. Mts. kommt die diesjährige Rückvergütung in unseren Verteilungsstellen zur Auszahlung, resp. Buchschrift.  
27 655,38 Mark Rückvergütung fließen nach Maßgabe des Umsatzes an die Mitglieder zurück.  
Rückvergütungen, die als Spareinlagen eingetragen werden sollen, werden ab 1. November 1918 mit 4% verzinst.  
Der Vorstand.

### Kaufm. Privatschule. neue Lehrgang

Der beginnt Samstag, den 23. November, nachmittags 2 Uhr.

### An die Bewohner des Dillkreises!

Wenn die Zeitungsberichte uns wieder Hoffnung liehen, daß der kommende Friede doch günstiger wird, als man nach den zuerst furchtbaren Waffenstillstandsbedingungen annehmen mußte, so hätte ich nicht den Mut zu meiner Bitte gefunden. Aber so habe ich ihn und hoffe auch, daß meine Bitte nicht nur zu tauben Ohren gelangt. Erst seit dem 1. Oktober bin ich angestellt und habe in der kurzen Zeit schon in vielen Haushaltungen eine Wäschearmut gesehen, die jeder Beschreibung spottet. Von der Kreisbelleidungsstelle aus wird in der nächsten Zeit wieder Geld- und Säugelngewäsche herausgegeben; jedoch, es war nicht möglich, Bettwäsche zu beschaffen. Und wieviele Kranke (Kinder und Erwachsene) liegen in unbesetzten Betten! Jetzt höre ich im Geist Bescheidene brummen: „Ordentliche Leute sorgen sich eben für Bettwäsche und bei den letzten Verdiensten haben die Leute genügend Geld, sich nächstes Jahr ihre Wäsche selber zu kaufen.“ Recht habt Ihr und auch wieder Unrecht! Erstens gab es und gibt es immer noch Leute, mit keinem Verdienst, die sich früher jedes Jahr nur das Nötigste dazu kaufen und durch die hohen Preise der beiden ersten Kriegsjahre vom Kauf abgesehrt wurden. Später gab es dann nichts mehr zu kaufen. Zu Punkt 2 wäre zu sagen, daß von der Aussicht, nächstes Jahr alles haben zu können, daß von besagter Aussicht dieses Jahr noch kein Bett überzogen wird. Ich kenne Leute, die bezahlen können und es auch gern wollen, wenn sie nur etwas bekämen. Und es gibt auch einige, die durch lange Krankheit herunter gekommen und deshalb nicht in der Lage sind, hohe Preise zu zahlen.

Darum bitte ich Jeden, der mehr Bettwäsche besitzt, als zum Bedecken seiner Bettwäsche nötig ist, um: Ein Bezug oder ein Laken oder zwei Kopfkissen in noch gutem Zustand. Das ist doch wirklich nicht zu viel verlangt, und wenn man bedenkt, wie im Fall eines französischen Durchbruchs unsere Schänke und Kästen ganz anders geleert worden wären, so gibt man doch gern ein Stück weg, noch dazu wo Weihnachten vor der Tür steht.

An nicht bedürftige Leute werde ich die Wäsche nicht umsonst weggeben. Das eingenommene Geld wird zu anderen Zwecken der Kreisfürsorge verwandt. Ich bitte die Pfarrfrauen des Kreises herzlich, die einzelnen Wäschegaben in Empfang zu nehmen und bis zum Montag, den 25. November an mich abzuschicken. Ebenso bitte ich die Gemeindefräufern und Hebammen, mir die Namen der betreffenden Familien, sowie deren Personen- und Bettengahl schriftlich mitzutellen. Bei in schlechten Verhältnissen lebenden Familien ist die Bedürftigkeit durch Stempel des Bürgermeisters zu beglaubigen. — Mitteilungen nach dem 30. November werden nicht berücksichtigt.

Die Zahl der eingegangenen Wäsche, der bedachten Familien und des eingenommenen Geldes wird später mitgeteilt werden.

Bürger des Dillkreises! Laßt Euch nicht umsonst gebeten haben! Die Ihr 1914 gabt mit vollen Händen, gebt jetzt am Ende des Krieges noch eine Gabe. Viele Dentige machen bekanntlich ein Biel, und auf dieses Biel kommt es mir an; ich kann es so gut gebrauchen.

Dillenburg, den 18. November 1918.

Schwester Elisabeth Meh,  
Kreisfürsorgerin,  
Dillenburg — Landratsamt.

### Grundstücks-Versteigerung.

Am kommenden Samstag, den 23. Nov., abends 8 Uhr, bringe ich bei Herrn Gastwirt Louis Lehr, hier, eine Wiese (Baumstück)

15,74 Ar groß, oberhalb der Teigwarenfabrik, hier, belegen — auch zum Bauplatz geeignet — zum öffentlichen Ausgebot mit dem Bemerken, daß bei günstigem Gebot die Genehmigung sofort erteilt und ein Nachgebot nicht mehr angenommen wird.

Herborn. Ferd. Nicodemus.

### Ordentliches, fleißiges Mädchen

für meine Lazarettküche zum baldigen Eintritt gesucht.  
Fritz Alomann,  
Schloßhotel,  
Dillenburg.

### Ordentl. Junge

kann sofort in die Lehre treten.  
Friedr. Seifler, Sattler,  
Herborn.

### 2-Zimmerwohnung

Angebote unter 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Zigarren

So lange der Vorrat reicht 45.00, 50.00 u. 60.00 M. pro 100 Stück. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

### Zum Totenfest empfiehlt frischgebundene Kränze.

H. Moritz, Gärtner,  
Turmstraße Nr. 19.

#### Kaufe

### Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen. Unfälle werden schnell erledigt. Zahle hohe Prov. für Vermittelung.

J. Schwarz, Siegen,  
Lehrstraße 3. Telefon 361.

### Trächtige Ziege

und ein Mutterlamm zu verkaufen.

Robert Wenzel III.,  
Breitshaid.

### Evang. Kirchenchor.

Freitag abend 8 1/2 Uhr: Gesamtprobe. Präparanden-Anstalt.